

Pressemitteilung

Redaktion: Martin Klesmann

Thema: Jugend und Familie



9. September 2024

BeoKiz-Verfahren startet in den Berliner Kitas

Mit dem Start des BeoKiz-Verfahrens wird ab diesem Kitajahr die ganzheitliche Beobachtung und Förderung von Kindern in Berliner Kindertagesstätten systematischer und qualifizierter gestaltet.

Katharina Günther-Wünsch, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie, kündigte heute bei einer Fachveranstaltung die berlinweite Einführung dieses Verfahrens an. Es ermöglicht eine kompetenzorientierte Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung der kindlichen Entwicklungs- und Lernprozesse.

Durch das BeoKiz-Verfahren werden Kinder frühzeitig und kontinuierlich beobachtet, um ihre individuelle Entwicklung gezielt zu unterstützen. Dabei werden Bildungsprozesse in enger Zusammenarbeit mit den Eltern im sogenannten Buch des Kindes festgehalten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Sprachförderung und dem Übergang von der Kita in die Grundschule. Die Einführung des Verfahrens ist ein wichtiger Bestandteil der **Qualitätsstrategie des Landes Berlin** für die frühkindliche Bildung.

Katharina Günther-Wünsch, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie: „Ich freue mich über die Einführung des BeoKiz-Verfahrens, das uns ein wissenschaftlich fundiertes Instrument zur Verfügung stellt, um frühzeitig die Entwicklungs- und Lernprozesse von Kindern ganzheitlich zu beobachten und zu dokumentieren. Besonders wichtig ist mir dabei die Anschlussfähigkeit der Bildungsinhalte an die Grundschule, denn nur ein gelungener Übergang ermöglicht eine erfolgreiche Bildungsbiografie. Mein besonderer Dank gilt der Fachpraxis, deren enge Zusammenarbeit es ermöglicht hat, dass BeoKiz als echte Unterstützung in der pädagogischen Arbeit mit Kindern wahrgenommen wird.“

Mit der Einführung des BeoKiz-Verfahrens werden bestehende Instrumente wie die Qualifizierte Statuserhebung der Sprachentwicklung (QuaSta) und das Sprachlerntagebuch durch ein einheitliches System ersetzt. Diese Umstellung schafft die Grundlage für eine zukunftsorientierte frühkindliche Bildung in Berlin, bei der jedes Kind individuell und ganzheitlich gefördert wird. Der Implementierungsprozess beginnt in diesem Kitajahr in rund 500 Kitas und soll bis zum Kitajahr 2027/28 abgeschlossen sein. Übergangsfristen gewährleisten dabei einen reibungslosen Wechsel zu dem neuen Verfahren.

BeoKiz-Implementierungsphase – Kick-Off am 9.9.24

Katharina Günther-Wünsch, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie eröffnet am 9.9.24 die BeoKiz-Implementierungsphase, die eine Laufzeit bis Juli 2027 hat. Die berlinweite Implementierung vom **BeoKiz Verfahren zur Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung im KiTa-Alltag: kindzentriert und ganzheitlich**¹ ist eine wesentliche Maßnahme der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zur landesweiten Strategie zur Steigerung der Bildungsqualität in der frühkindlichen Bildung und hat zum Ziel, ein chancengerechteres Aufwachsen eines jeden Kindes zu ermöglichen.

Das BeoKiz-Verfahren ist vom Land Berlin in einem mehrjährigen (2020 – 2023) und partizipativen Prozess mit Stakeholdern aus dem Bereich der frühkindlichen Bildung entwickelt und in drei Wellen von der Praxis erprobt worden. Das Land Berlin stellt mit dem BeoKiz-Verfahren ein fortschrittliches, modernes, fachwissenschaftlich fundiertes sowie integriertes und für die Praxis handhabbares Verfahren zur Erfüllung des Beobachtungs- und Dokumentationsauftrags vor, welches als erstes Verfahren deutschlandweit eine Integration der verschiedenen Ansätze zur Umsetzung des Beobachtungs- und Dokumentationsauftrags in einem Verfahren vereint.

Das BeoKiz-Verfahren legt einen klaren Schwerpunkt auf die Orientierung an den natürlichen und individuellen sowie intrinsisch motivierten Entwicklungsprozessen des Kindes. Das BeoKiz-Verfahren trägt dazu bei, Ressourcen und Unterstützungsbedarfe von Kindern frühzeitig und fundiert zu erkennen sowie eine entsprechende Förderung abzuleiten. Dies geschieht durch eine ganzheitliche Abbildung des Entwicklungsstandes eines Kindes in allen relevanten Kompetenzbereichen – mit einem besonderen Fokus auf Sprache als Schlüsselkompetenz. Dazu sind Berliner Meilensteine (BeMs) im Alter von 2,5 und 4,5 Jahren definiert worden. Um einen gelingenden Übergang in die Grundschule zu fördern sind im BeoKiz-Verfahren „Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule“ identifiziert, die für das letzte Jahr in der KiTa eine bedeutsame Rolle spielen und an schulische Beobachtungsverfahren anknüpfen.

Berlin ist damit das erste Bundesland, in welchem ein integriertes Beobachtungs-, Dokumentations- und Einschätzungsverfahren verbindlich in allen KiTas Anwendung findet. Dieser Schritt spiegelt sich auch in der „Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertageseinrichtungen“ (QVTAG) wider. Mit der landesweiten Implementierung des BeoKiz-Verfahrens ist Berlin deutschlandweit wegweisend und geht einen bedeutenden Schritt in der Qualitätsentwicklung.

Mit einer europaweiten Ausschreibung hat die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie den Zuschlag für die berlinweite Implementierung des BeoKiz Verfahren an das KiTeAro-Institut für Bildung, Forschung und Entwicklung in der Pädagogik vergeben. Das Institut verbindet wissenschaftliche Forschungsmethoden und Ansätze mit zeitaktuellen bildungspolitischen Herausforderungen, um einen wissenschaftlich fundierten und gelingenden Transfer von Wissenschaft und Praxis zu ermöglichen. Nähere Informationen unter www.kitearo.de

¹ BeoKiz – Verfahren zur Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung im KiTa-Alltag: kindzentriert und ganzheitlich, Hrsg: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie; Autor:innen: Schröder-Moritz, J., Dittrich, I., Maué, R. (2024), Verlag das Netz

Grundlagen des BeoKiz-Verfahrens

Pressematerial September 2024

Das BeoKiz-Verfahren zur Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung im KiTa-Alltag ist im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie entwickelt worden. An der Entwicklung waren über 250 Praktikerinnen und Praktiker aus dem Land Berlin sowie verschiedene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligt. In einem partizipativen Prozess ist so ein praxisnahes, kindorientiertes, ganzheitliches und wissenschaftlich fundiertes Beobachtungsverfahren entstanden.

Dem BeoKiz-Verfahren liegt ein kompetenzorientiertes Verständnis zugrunde. Damit greift es eine der wesentlichen Aufgaben pädagogischer Fachkräfte auf: das Erkennen der Interessen und Kompetenzen von Kindern und ihre weitere Anregung sowie Förderung. Kompetenzen setzen sich zusammen aus konkretem Wissen, dem Können in der Anwendung von Wissen und dem Wollen, eine Lösung zu finden. Kompetenzaufbau umfasst die Aneignung von Wissen, den Aufbau von kognitiven und praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie von Haltungen, Gefühlen, Werten und Motivation für sich selbst und bei anderen Menschen.

Kompetenzentwicklung ist mehrdimensional und verläuft inhalts- und handlungsbezogen in verschiedenen Kompetenzbereichen. Jede Kompetenzerweiterung zählt auf das ‚Lebenslange Lernen‘ ein. Während Kompetenzbereiche fachlich-inhaltlich orientiert sind, folgt das Modell des ‚Lebenslangen Lernens‘ einer übergeordneten Sicht auf Kompetenzen und kann in folgende vier Kompetenzdimensionen strukturiert werden:

- Ich-Kompetenzen (auch als Selbstkompetenzen bezeichnet),
- Sozial-Kompetenzen (auch als Wir-Kompetenzen bezeichnet),
- Sachkompetenzen (auch als Fach-Kompetenzen oder Wissen bezeichnet),
- lernmethodische Kompetenzen (auch als methodische Kompetenzen bezeichnet).

Diese Kompetenzdimensionen bauen sich über verschiedene Niveaustufen immer weiter auf. Alle Kompetenzbereiche und -dimensionen stehen in enger Wechselbeziehung miteinander und spiegeln sich in allen Bereichen der Bildung und Erziehung wider.

Um die Kompetenzentwicklung und -förderung der Kinder stärkenorientiert und wertschätzend begleiten zu können, beinhaltet das Aufgabenspektrum des pädagogischen Fachpersonals daher einen Beobachtungs- und Dokumentationsauftrag kindlicher Entwicklung.

Beobachtungs- und Dokumentationsprozess

In der nationalen wie internationalen Fachpraxis zu Beobachtung haben sich drei Schritte etabliert, denen jeder alltägliche wie auch systematische Beobachtungsprozess folgt:

- Beobachtung (alltagsintegrierte Handlung des Kindes bewusst wahrnehmen)
- Auswertung (die Beobachtung analysieren)
- Ableitung (der Auswertung folgt die pädagogische Planung, um Bildungsmöglichkeiten zu gestalten)

Methodisch baut das BeoKiz-Verfahren auf diesen drei Schritten auf: Beobachtung, Auswertung und Ableitung.

Die ganzheitliche Beobachtung im BeoKiz-Verfahren zeichnet sich dadurch aus, dass die pädagogischen Fachkräfte die Bildungsprozesse von Kindern in allen Aspekten ihrer Persönlichkeit und ihrer Kompetenzen beobachten.

Durch die fokussierte Auswertung einer Beobachtung im BeoKiz-Verfahren können Handlungen, Kompetenzen und Verhaltensweisen von Kindern besser eingeordnet und verstanden werden.

Um die Beobachtungsergebnisse als Grundlage der pädagogischen Planung heranzuziehen und jedes Kind individuell bei seiner Kompetenzentwicklung begleiten zu können, dienen Zielformulierungen im BeoKiz-

Verfahren als pädagogische Schlussfolgerung der Beobachtungen. Partizipative Beobachtungs- und Dokumentationsprozesse sowie fortlaufende und bildungsbezogene Dialoge bilden dabei die Basis für die individuell angepasste Gestaltung des pädagogischen Handelns.

Für die Umsetzung des Beobachtungs- und Dokumentationsauftrags nutzen pädagogische Fachkräfte verschiedene Ansätze, Herangehensweisen sowie pädagogische und soziale Perspektiven auf kindliche Entwicklung. Die unterschiedlichen Herangehensweisen und die jeweiligen, fachlichen Anwendungsbereiche lassen sich den folgenden Kategorien zuordnen:

- eine offene, prozessorientierte Herangehensweise mit einem Blick für die Stärken und Interessen der einzelnen Kinder sowie die inhaltlichen und strukturellen Merkmale ihrer Aktivitäten, ausgerichtet auf die kindlichen Selbstbildungspotenziale und Lern dispositionen;
- eine gezielte Beobachtung anhand standardisierter Verfahren mit einer pädagogisch-psychologischen Ausrichtung an Merkmalslisten zur Entwicklung des Kindes;
- eine Einschätzung weniger und präzise formulierter Merkmale für ein breites Spektrum an Entwicklungsbereichen in Abhängigkeit vom Lebensalter des Kindes, deren konkrete Auswahl von 90 bis 95 Prozent aller Kinder desselben Lebensalters erfolgreich bewältigt werden.

Das BeoKiz-Verfahren bündelt diese unterschiedlichen Herangehensweisen.

Drei Säulen eines Beobachtungssystems¹

Fachwissenschaftlicher Konsens ist, dass eine wirksame, individuelle und kindorientierte pädagogische Begleitung eines Kindes mit einer angemessenen Entwicklungsförderung sinnvollerweise durch Anwendung einer Kombination aus den unterschiedlichen Ansätzen erfolgen sollte. Wissenschaftliche Erkenntnisse betonen daher den Mehrwert einer kombinierten Anwendung von qualitativen und quantitativen Verfahren und empfehlen ein Beobachtungssystem aus drei Säulen:

- prozessorientierte Beobachtung,
- merkmalsbasierte Beobachtung,
- vergleichende Beobachtung zur Früherkennung von Entwicklungsrisiken.

Beschreibende oder **prozessorientierte Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren** setzen ihren Schwerpunkt auf strukturelle und inhaltliche Merkmale der Aktivitäten von Kindern sowie auf das Verständnis der Bedeutungen, die Kinder mit ihren Handlungen verbinden. Sie stellen nicht einzelne Kompetenzen, sondern aktuelle Bedürfnisse und Interessen sowie die im Verhalten der Kinder erkennbar werdenden, grundlegenden Lern dispositionen, Themen und Zugangsformen oder Selbstbildungspotenziale ins Zentrum. Dabei wird der Fokus auf die Stärken und Ressourcen der einzelnen Kinder gelegt. Kinder werden als Akteure in ihrer eigenen Umwelt verstanden – das heißt: Kinder sind neugierige, selbstständige und kompetente Gestaltende ihrer eigenen Entwicklung. Beobachten wird als bewusster Prozess verstanden, in dem wahrgenommene Situationen als Ergebnisse des gemeinsamen Handlungsprozesses entstehen. Durch die Eigenaktivität des Kindes bei der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entsteht die Basis für ko-konstruktivistische Bildungsprozesse.

Im BeoKiz-Verfahren wird Beobachtung als eine bewusste und zielorientierte Wahrnehmung der Bildungsprozesse von Kindern verstanden. Dies trägt dazu bei, die Interessen des Kindes auf der Sach- und der Handlungsebene zu erkunden. Das BeoKiz-Verfahren bezieht die subjektive Sicht der beobachtenden Erwachsenen als Teil des Beobachtungsprozesses mit ein. Die wahrnehmende Beobachtung dient dem Erkennen der kindlichen Handlungen – das heißt, wie sich Kinder beschäftigen, was sie tun, wie und mit

1 Viernickel, Susanne; Völkel, Petra (2022): Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag (1. Auflage). Verlag Herder

wem sie interagieren und handeln. Zentrale Ausgangsbasis dieses Beobachtungsprozesses im BeoKiz-Verfahren ist der Zugang zu den kindlichen Bildungsprozessen ausgehend von alltäglichen und intrinsisch motivierten Aktivitäten durch eine wahrnehmende Beobachtung.

Merkmalsbasierte Beobachtungsverfahren sind durch mehr oder weniger umfassende standardisierte Merkmalslisten oder vorgegebene Verhaltensbeschreibungen für verschiedene Entwicklungsbereiche charakterisiert. Anhand der Einzelmerkmale wird eingeschätzt, ob – bei einigen Verfahren auch, mit welcher Intensität oder Regelmäßigkeit – Kinder das entsprechende Verhalten oder die entsprechende Fähigkeit zeigen. Diese Einschätzungen bilden in ihrer Gesamtheit die Grundlage für Aussagen über den aktuellen Entwicklungsstand und den intraindividuellen Entwicklungsverlauf (das heißt: das Kind im Vergleich mit sich selbst) sowie das kontextbezogene Anwenden in den adressierten Kompetenzbereichen. Im Vergleich zu prozessorientierten Beobachtungsverfahren lenken merkmalsbasierte Verfahren den Blick auf konkrete Entwicklungsschritte, wodurch eine Betrachtung von Bereichen ermöglicht wird, die sonst im KiTa-Alltag eher wenig Raum einnehmen. „Starke“ Bereiche können von weniger gut entwickelten, kompetenz-bezogen noch „schwach“ ausgebildeten Bereichen differenziert werden.

Dem BeoKiz-Verfahren liegt ein kompetenzorientiertes Verständnis von Förderung zugrunde, das sich in der alltäglichen pädagogischen Interaktion abbildet. Die kompetenzbereichsspezifische Förderung knüpft an die Lebens- und Erfahrungswelten der Kinder an. Dadurch wird die Wirksamkeit alltagsintegrierter Bildung ermöglicht und in allen Situationen des pädagogischen Alltags sowie entsprechend den jeweiligen Entwicklungsaufgaben eines Kindes umgesetzt.

Die Gestaltung von Bildungsanregungen im BeoKiz-Verfahren ist darauf ausgerichtet, die individuellen Kompetenzen des Kindes kontinuierlich zu erweitern, um Kinder für die Bewältigung zukünftiger Herausforderungen im Lebens- und Bildungskontext zu stärken. Vielseitige Kompetenzen ermöglichen Kindern ein selbstständiges und verantwortungsvolles Handeln in der (Lebens-)Welt und lebenslanges Lernen.

Bildungsprozesse sind darauf ausgerichtet, Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern. In diesem Zusammenhang hat sich der spielbasierte und alltagsintegrierte Ansatz zur Anregung von Lernprozessen im Unterschied zur additiven Entwicklungsförderung durchgesetzt. Das BeoKiz-Verfahren setzt diesen Ansatz um.

Die Identifizierung merkmalsbasierter Entwicklungsschritte im BeoKiz-Verfahren erfolgte durch die kriteriengeleitete Auswertung einer Synopse von national verfügbaren und etablierten Beobachtungsverfahren, um eine ganzheitliche Erfassung relevanter Kompetenzbereiche zu gewährleisten. Die Angemessenheit der hier bereitgestellten Merkmalsliste wurde von pädagogischen Fachkräften in Berlin in drei Wellen² erprobt und unter Einbeziehung wissenschaftlicher Expertise überarbeitet. Die daraus entstandenen „Auswertungshilfen“ (Heft 2) stellen einen Fundus an möglichen Entwicklungsschritten dar, die sich Kinder in ihren Bildungsprozessen aneignen. Diese Entwicklungsschritte sind sach- und inhaltsbezogen in Kompetenzbereichen erkennbar. Darin integriert sind die für die kindliche Entwicklung bedeutsamen basalen Kompetenzen im lebenspraktischen Kontext.

Als weitere Unterteilung standardisierter Beobachtungsverfahren gelten **vergleichende Verfahren**, die eine Einordnung in einen typischen Entwicklungsverlauf zulassen und eine Einschätzung des individuellen Entwicklungsstandes im Vergleich mit Anderen ermöglichen. Diese Verfahren umfassen in der Regel eine spezifischere Auswahl an Merkmalen, die sich als besonders prädiktiv (vorhersehbar) bei der Identifikation von Entwicklungsrisiken herausgestellt haben (prädiagnostische Verfahren).

Das BeoKiz-Verfahren lässt eine Einordnung der Entwicklung in Abhängigkeit vom Lebensalter des Kindes zu. Dafür liegen wissenschaftlich abgesicherte Erkenntnisse darüber zugrunde, welche Aufgaben fast alle Kinder eines Lebensalters (etwa 90 bis 95 Prozent) bereits erfolgreich bewältigen. Zu zwei Zeiträumen,

2 I: 05-07/2021; II: 03-06/2022; III: 03-09/2023

im Alter von 2,5 und 4,5 Jahren, erfolgt die Einschätzung des Entwicklungsstandes bei Kindern durch die „Berliner Meilensteine“ (BeMs).

Durch die Auswertung einer Synopse wurden Entwicklungsschritte zur Einschätzung identifiziert, die – in einer ganzheitlichen Betrachtung der Entwicklung eines Kindes – eine herausgehobene Bedeutung für den individuellen Entwicklungsverlauf haben. Die Prüfung bereits verfügbarer Beobachtungsverfahren hinsichtlich ihrer Eignung im BeoKiz-Verfahren erfolgte zum einen entlang definierter Analysekrterien, wie zum Beispiel messtheoretischen Gütekriterien, Frühzeitigkeit und Längsschnittlichkeit. Zum anderen wurden die Verfahren bezugnehmend auf die Anforderungen im Land Berlin unter Rückbezug auf das BBP und auf Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung systematisch überprüft.

Für eine vergleichbar hohe Passgenauigkeit mit den Anforderungen konnte das entwicklungspsychologisch begründete Beobachtungsinstrument MONDEY³ identifiziert werden. MONDEY ist anhand fundierter theoretischer Überlegungen konstruiert und auf Basis von Strukturgleichungsmodellen wurde eine sehr hohe Modellanpassung festgestellt. MONDEY wurde messtheoretischen Analysen unterzogen und konnte als valide und reliabel identifiziert werden.

Die Entwicklung der „Berliner Meilensteine“ für die Zeiträume 2,5 und 4,5 Jahre erfolgte in einem mehrstufigen, theorie- und empiriegeleiteten Verfahren sowie unter Einbeziehung von Berliner Fachkräften.

Bei einer Einschätzung mit den „Berliner Meilensteinen“ geht es um das Erkennen von erreichten Entwicklungsschritten sowie um eine wirksame und gezielte Unterstützung der individuellen Möglichkeiten eines jeden Kindes. Deshalb sind die hier verwendeten „Berliner Meilensteine“ so ausgewählt, dass sie eine zuverlässige Aussage über potenzielle Förderbedarfe bei Kindern ermöglichen und Unterstützungsbedarfe sichtbar machen.



Aktuelle Erhebungen zu den Gütekriterien der „Berliner Meilensteine“ sind über den nebenstehenden QR-Code und unter nachfolgendem Link beschrieben:
<https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungswege/fruehkindliche-bildung/#beokiz>

Die Verknüpfung der Beobachtung und Auswertung „vergleichender“ und „merkmalsbasierter“ Entwicklungsschritte ist im BeoKiz-Verfahren integriert umgesetzt. Diese Verzahnung ermöglicht pädagogischen Fachkräften, die für die „vergleichende Beobachtung“ relevanten Entwicklungsschritte („Berliner Meilensteine“) alltagsintegriert im Beobachtungsprozess zu erfassen. Bei der Auswertung der alltagsintegrierten Beobachtung im BeoKiz-Verfahren pflegen die pädagogischen Fachkräfte die Schritte in ihre qualitativ-beschreibende und quantitativ-einschätzende Auswertung mit ein.

Dokumentation

Dokumentation ermöglicht, den Beobachtungsprozess sowie dessen Auswertung festzuhalten. Die Herangehensweise an den Beobachtungsprozess indiziert dabei die Dokumentationsform und nutzt zum Beispiel Mitschriften, Protokolle, Checklisten, Fotos oder Videos.

Für eine aus der Perspektive des Kindes betrachtete selbstwirksame Dokumentationsform ist eine Umwandlung von Texten in eine Form notwendig, die vom Kind verstanden wird. Dafür eignen sich Portfolios. Eine kindgerechte und narrative Darstellung von Bildungsprozessen im Portfolio (beispielsweise durch Fotos, Notizen, Briefe, Werke des Kindes, Erinnerungsstücke und Aufzeichnungen von Gesprächen oder Aussagen) ist dabei die zentrale Bedingung an eine partizipatorische Haltung gegenüber dem Kind.

3 Pauen, S. (2024): MONDEY – Milestones of Normal Development in Early Years. OSF. <https://doi.org/10.17605/OSF.IO/9DCTW>

Narrative Verfahren stellen die Bildungsprozesse von Kindern dar und setzen einen Fokus auf die intrinsische Motivation eines Kindes in seiner Kompetenzentwicklung. Hierzu gehören „Lerngeschichten“, die als ein Verfahren wissenschaftlich etabliert, fachlich akzeptiert und hinsichtlich ihrer Praxisrelevanz überprüft sind.

In der pädagogischen Fachdiskussion besteht Konsens über die aktive Beteiligung der Kinder an der Erstellung der Dokumentationen und dass das Portfolio als Eigentum des Kindes betrachtet werden sollte. Darüber hinaus sollen die Ergebnisse des Beobachtungs- und Dokumentationsprozesses für Kinder zugänglich gemacht, ihre Sichtweisen auf die Prozesse gehört und berücksichtigt werden. Eine kindgerechte Aufbereitung dieser Inhalte entspricht daher den Empfehlungen, die unter anderem die Europäische Union im Sinne einer demokratischen, inklusiven und partizipativen Herangehensweise an hochwertige frühe Bildung, Betreuung und Erziehung empfiehlt.⁴ Gleichsam betont eine kindorientierte Dokumentation ein ebenbürtiges Menschenbild, das eine hierarchische Trennung zwischen „von oben“ beobachtenden Erwachsenen auf „untergeordnete“, zu beobachtende Kinder ablehnt.

Im BeoKiz-Verfahren entsteht das Portfolio des Kindes bereits im Beobachtungsprozess: Die Verknüpfung einer kindorientierten und ganzheitlichen Beobachtung, Auswertung und Dokumentation kann die Bildungsprozesse für das Kind sichtbar und bewusst wahrnehmbar machen. Die Betonung und Verankerung einer kindgerechten und partizipativen Gestaltung sowie der Vorteil und die Notwendigkeit, die ein partizipativer Austausch über die Beobachtung für Kinder haben, stehen im Fokus – und sind die Basis für ko-konstruktive Bildungsprozesse.

Das BeoKiz-Verfahren auf einen Blick

Mit dem BeoKiz-Verfahren wird erstmals eine Integration der „Drei Säulen eines Beobachtungssystems“ vorgestellt: Die unterschiedlichen Säulen werden im BeoKiz-Verfahren zu einem anwendbaren und ressourcenschonenden Verfahren verbunden, das die Stärken der jeweiligen Säule in sich vereint.

Das Verfahren beschreibt hierfür eine strukturierte Abfolge unterschiedlicher Beobachtungs- und Auswertungsschritte. Anhand des BeoKiz-Verfahrens können die Interessen („prozessorientierte Beobachtung“) sowie Entwicklungsschritte und Kompetenzerweiterung des Kindes („merkmalsbasierte Beobachtung“) von pädagogischen Fachkräften erkannt werden. Es sind vergleichende Merkmale („Berliner Meilensteine“) definiert, um im Alter von 2,5 und 4,5 Jahren den Entwicklungsstand einschätzen zu können und Hinweise auf mögliche Entwicklungsrisiken, Teilhabebarrrieren oder Handlungsbedarfe zu erhalten. Eingebettet sind diese Phasen in einen narrativen Dokumentationsprozess, der einen stärkenorientierten Blick auf das Kind betont.

BeoKiz findet seine Umsetzung im alltäglichen Zusammenleben, im Spiel, im ko-konstruktiven Miteinander und in der pädagogischen Arbeit mit Kindern.

Das Verfahren lenkt den Blick auf die Stärken des Kindes. Es ermöglicht, Beobachtung als eine konsequent am Kind orientierte Grundlage der pädagogischen Arbeit zu erleben sowie partizipativ zu gestalten.

⁴ Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2019 zu hochwertiger frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung (2019): Amtsblatt der Europäischen Union, C 189, 4–14. CELEX

Das BeoKiz-Verfahren im Überblick

Pressematerial September 2024

Beo-Legende



Hier lohnt es sich hinzuschauen!



Hier gibt es eine Idee!



Hier gibt es etwas zu beobachten.



Hier tauschen wir uns aus.



Hier gibt es etwas zu notieren.



Hier gibt es etwas zu planen.

Warum eigentlich ein Vogel?

Das Beo in BeoKiz steht zum einen für Beobachtung.

Aber der Beo ist auch eine Vogelart. Er gehört zur Familie der Stare und lebt in Teilen Südostasiens. Der Beo ist äußerlich eher unauffällig – gut erkennbare Merkmale sind ein orange-gelber Schnabel, gleichfarbige Beine und gelbe Hautlappen an den Kopfseiten. Den Beo charakterisieren jedoch vielmehr seine Fähigkeiten, die erst bei genauer Beobachtung erkennbar werden: Der Vogel ist neugierig, wehrhaft, furchtlos, lebhaft und teilweise lautstark – am meisten fällt er aber durch seine besondere Sprachfähigkeit auf, denn in der Tierwelt gilt er als regelrechtes Sprachtalent. Beos können Wörter oder Sätze äußern und sogar verschiedene Geräusche, die sie in ihrer Umgebung oft hören, nachahmen (wie die Türklingel, andere Tierlaute, Lachen, die menschliche Stimme und vieles mehr). Dies macht sie zu bemerkenswerten Vögeln.

Wir finden, dass der Beo mit seinen außergewöhnlichen – wenn auch nicht unbedingt auf den ersten Blick offensichtlichen – Fähigkeiten ein passendes Symbol für das BeoKiz-Verfahren ist: Denn auch die Beobachtung und Einschätzung von Kindern und ihrer Bildungsprozesse basiert auf einem bewussten Wahrnehmen und dem genauen Hinschauen, um die individuellen Stärken, Fähigkeiten und Kompetenzen zu erkennen, die jedes Kind mitbringt.

Beobachtung und Einschätzung im KiTa-Alltag: kindzentriert und ganzheitlich

Das Leben in der Kindertagesbetreuung mit Impulsen und Anforderungen für jedes Kind wie auch die verschiedenen Tätigkeiten während eines KiTa-Tages bieten vielseitige Bildungsanlässe. Diese sind sowohl bewusst und gezielt angeregt, als auch in alltäglichen und wiederkehrenden (Routine-)Situationen zu finden: Kinder bilden sich vordergründig und kontinuierlich durch eigenaktives Handeln und wechselseitige Anregungen innerhalb der Kindergemeinschaft sowie durch erwachsene Vorbilder. Sie sind aktive Gestaltende ihres Tuns und aus sich selbst heraus (intrinsisch) motiviert. Kinder mögen es, sich in forschende und entdeckende Bildungsprozesse zu begeben und sich damit ihre (Lebens-)Welt zu erschließen.

BeoKiz ist ein ganzheitliches Verfahren, mit dem die Bildungsprozesse von Kindern alltagsintegriert erkannt und dokumentiert werden können und Grundlage für die beobachtungsgestützte Anregung von Bildungsprozessen zur Förderung des Kindes.

Das BeoKiz-Verfahren umfasst die **Beobachtung** und **Auswertung**, daran anknüpfend die **Dokumentation** für das **Portfolio** sowie abschließend Ableitungen in die **pädagogische Planung**. Alle Punkte stellen sich im Detail wie folgt dar:



Beobachten eines Bildungs- und Entwicklungsprozesses

Alltagsintegrierte Beobachtung

Die alltagsintegrierte und bewusste Wahrnehmung der kindlichen Handlungen bildet die Grundlage für die Gestaltung von Bildungsprozessen. Bildungsprozesse von Kindern verlaufen ganzheitlich und sind eng an das unmittelbare Erleben und die Erfahrungen jedes einzelnen Kindes gebunden. Kinder erleben jeden Tag zum Beispiel **Routineabläufe, Schlüsselsituationen, Ereignisse in ihrem (Lebens-)Umfeld, Aktivitäten, soziale Beziehungen, freies Spiel, pädagogische Angebote** und nutzen sie für ihre Bildungsprozesse, um ihre Kompetenzen zu erweitern und zu stärken.

Über die alltagsintegrierte Beobachtung können pädagogische Fachkräfte an die verschiedenen Erfahrungen, Entwicklungen und Erlebnisse des Kindes anknüpfen. Dafür ist es wichtig, Bildungsprozesse im Alltag zu erkennen und zu nutzen: Bei der alltagsintegrierten Beobachtung steht das **bewusste Wahrnehmen** kindlicher Bildungsprozesse im Fokus.

Im BeoKiz-Verfahren nehmen pädagogische Fachkräfte Handlungen, Aktivitäten, Dialoge, Werke und Tätigkeiten des einzelnen Kindes und der Kindergemeinschaft bewusst und ressourcenorientiert wahr und bündeln diese. Sie hören zu, kommunizieren und interessieren sich für die Empfindungen, Gedanken und Erfahrungen der Kinder, um darin die Interessen, individuellen Voraussetzungen, sozialen Beziehungen sowie Bedürfnislagen des einzelnen Kindes und der Kindergemeinschaft als Grundlage für die Anregung von Bildungsprozessen zu erkennen.

Selbstgewählte oder selbstgestaltete Tätigkeit des Kindes

Für das Wahrnehmen von kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen ist grundsätzlich jede Situation geeignet. Als ideal haben sich selbstgewählte Tätigkeiten des Kindes erwiesen, da seine Motivation dabei besonders gut zu erkennen ist.

Kindgerechte Dokumentation des Bildungsprozesses: Es entsteht eine Portfoliosseite.
(↗Portfolio)



Auswertung des Bildungsprozesses

Im zweiten Schritt des BeoKiz-Verfahrens werten pädagogische Fachkräfte die Beobachtung aus und **erkennen den Bildungsprozess** im Detail.

Unterschiedliche Herangehensweisen an den Auswertungsprozess der Beobachtung führen dazu, dass eine vertiefte, intensivere Auseinandersetzung mit den Bildungsprozessen jedes Kindes erfolgt und die Möglichkeiten der Förderung wie auch die Anforderungen an die Förderung erkennbar werden.

Erst durch eine Auswertung kann eine Beobachtung wirksam zur weiteren Begleitung und Förderung des Kindes genutzt werden.

Durch die fokussierte Auswertung einer Beobachtung können Handlungen, Äußerungen und Verhaltensweisen von Kindern besser eingeordnet und verstanden werden. Die Auswertung ermöglicht der pädagogischen Fachkraft das Erkennen und Verstehen des Bildungsprozesses:

- Welches Interesse leitet das Handeln des Kindes?
- Welche Entwicklungsschritte erkenne ich? Welche Kompetenz eignet sich ein Kind an?
- Wie kann das Kind angeregt und gefördert werden?

Mit jeder bewussten Beobachtung lernt die pädagogische Fachkraft ein Kind besser kennen. Auch ist es möglich und sinnvoll zu überprüfen, in welcher Weise geeignete Möglichkeiten zur Exploration und Partizipation für das Kind gegeben sind, um sich angemessen zu entfalten und an der Gruppe teilhaben zu können.

Die Auswertungsstruktur des BeoKiz-Verfahrens nutzt eine Handlung des Kindes und nimmt die Auswertung der Beobachtung dieser Handlung auf unterschiedlichen Ebenen vor, die sinnvoll miteinander verzahnt sind und aufeinander aufbauen: „prozessorientierte Beschreibung“, „merkmalsbasierte Entwicklungsbeschreibung“ (Kind im Vergleich mit sich selbst) und „vergleichende Entwicklungseinschätzung“ („Drei Säulen eines Beobachtungssystems“). Dabei wird gleichzeitig ein kindzentrierter und ganzheitlicher Fokus aufrechterhalten.

Motivation des Kindes

Eine Handlung – verschiedene Auswertungsebenen.

Bei dieser Ebene fokussieren sich die pädagogischen Fachkräfte auf die Motivation des Kindes und nehmen Neugierde, Begeisterung und Leidenschaft für Themen und Handlungen wahr. In vom Kind ausgehenden (intrinsischen) Bildungsprozessen zeigt sich seine Motivation. Man kann diese Motivationen auch als „Beweis/Beleg“ für einen vom Kind ausgehenden Prozess verstehen: Jeder Bildungsprozess hat seinen Ursprung in der Motivation des Kindes.

Interessen des Kindes

Diese Auswertungsebene schließt an die Motivation des Kindes an: Interessen sind „der Motor“ des intrinsisch motivierten Lernens. Interessen von Kindern zeigen sich auf der Sach- und auf der Handlungsebene. Sie unterscheiden sich dadurch von der Motivationsebene, dass sie durch Anregungen mittels Materialbereitstellung oder Handlungsimpulsen anderer Kinder und Erwachsener geweckt werden können.

Zur individuellen Begleitung des Kindes in den eigenen Bildungsprozessen erkunden pädagogische Fachkräfte, von welchen Interessen das Kind bei seinen Handlungen geleitet wird und wie sich die Lebenswelt des Kindes darstellt. Sie knüpfen in der Alltagsgestaltung an, um die Förderung des Kindes durch lebensnahes praktisches Handeln anzuregen.

Entwicklungsschritte und Kompetenzerweiterung des Kindes

Entwicklungsschritte sind spezifische Fähigkeiten von Kindern, die sich aufeinander aufbauend ausprägen. Entwicklung geschieht durch Reifung, Anregung und Auseinandersetzung mit der Umwelt. Ein Kind setzt diese spezifischen Fähigkeiten ein, um auf Anforderungen in seinem Leben einzugehen und sie zu bewältigen. Wenn spezifische Fähigkeiten (Entwicklungsschritte) auf Situationen bezogen angewendet werden und in einen Sinnzusammenhang gebracht werden, spricht man von **Kompetenz**.

Der Begriff Kompetenzen wird verwendet, weil er umfassend ist und schließt die Aneignung von

- Wissen,
- kognitiven und praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten,
- Haltungen,
- Gefühlen,
- Werten,
- Motivation

sowie deren Anwendung als Antwort auf Anforderungen ein.

Kompetenzentwicklung bildet sich sach- und handlungsbezogen in verschiedenen Kompetenzbereichen ab.

Ausgehend von den Interessen des Kindes finden Bildungsprozesse in allen Bereichen des alltäglichen Lebens statt: Im Verlauf eines gesamten Tages nutzt jedes Kind Situationen, sein (Lebens-)Umfeld, seine sozialen Beziehungen, freies Spiel und pädagogische Aktivitäten für Bildungsprozesse in verschiedenen Kompetenzbereichen. Kompetenzbereiche sind untrennbar miteinander verbunden und durchdringen sich wechselseitig.

Die Auswertung der Kompetenzentwicklung zeigt auf, welche Entwicklungsschritte ein Kind erreicht hat und wie es diese in seinen Handlungen anwendet. Das Erkennen und Bewusstmachen von Entwicklungsschritten ist wichtig, um Stärken, Begabungen sowie Potenziale des Kindes zu erkennen und daran anknüpfend Bildungsprozesse anzuregen und Kompetenzentwicklung zu fördern.

Für diese Auswertungsebene werden im BeoKiz-Verfahren Beschreibungen zu kompetenzbereichsspezifischen Entwicklungsschritten bereitgestellt (↗Auswertungshilfen, Heft 2). Pädagogische Fachkräfte erkennen anhand der Beschreibungen, welche Entwicklungsschritte das Kind in den einzelnen Kompetenzbereichen anwendet.

Auf dieser Ebene werden im BeoKiz-Verfahren Elemente der Säulen „merkmalsbasierte Beobachtung“ und „vergleichende Beobachtung“ miteinander verzahnt und integriert umgesetzt.

Entwicklungsschritte, die eine herausgehobene Bedeutung für den individuellen Entwicklungsverlauf haben, sind als „Berliner Meilensteine“ (BeMs) gekennzeichnet. Diese Verzahnung ermöglicht pädagogischen Fachkräften, die für die „vergleichende Beobachtung“ relevanten Entwicklungsschritte („Berliner Meilensteine“) alltagsintegriert im Beobachtungsprozess zu erfassen. Das BeoKiz-Verfahren vermittelt den pädagogischen Fachkräften einen wertschätzenden, ressourcenorientierten Blick auf das Kind: In der Handlung ist ausschließlich das zu erkennen, was das Kind tut – und nicht, was es nicht tut.

Die „Berliner Meilensteine“ unterstützen pädagogische Fachkräfte, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken,

- welche Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten dem Kind zur Verfügung stehen,

- ob jedes Kind die Möglichkeit hat, seinen individuellen Bildungsprozess zu gestalten und seine Kompetenzen zu erweitern sowie
- die Förderung der Kinder entsprechend zu gestalten.

Die Verzahnung der „Drei Säulen eines Beobachtungssystems“ im BeoKiz-Verfahren ermöglicht die integrierte Erhebung aller Informationen für die prozessorientierte, merkmalsbasierte und vergleichende Auswertung im alltäglichen pädagogischen Geschehen, ohne dass „künstliche Beobachtungssituationen“ geschaffen werden müssen. Vielmehr wird die Bedeutung von alltäglichen Momenten betont, in denen sich die Bildungsprozesse der Kinder widerspiegeln.



Dokumentation für das Portfolio

Um die individuellen Bildungsprozesse für das Kind sichtbar und bewusst werden zu lassen, braucht es eine kindgerechte Dokumentationsform, aus der Kinder ihre eigenen Lernprozesse und Erlebnisse erkennen, reflektieren und sich an sie erinnern können (↗Portfolio).

Im BeoKiz-Verfahren entsteht die Dokumentation für das Portfolio des Kindes bereits im Beobachtungsprozess in alltagsbegleitender ko-konstruktiver Interaktion. Alle Aufzeichnungen und Notizen der Erwachsenen („Erwachsenen-Ebene“) sowie Fotos und Werke des Kindes dienen als Grundlage zur Gestaltung einer Portfolioseite, die den Bildungsprozess spiegelt („Kind-Ebene“).

Das Portfolio ist das Buch des Kindes, mit dem es seine eigene Bildungsgeschichte, bedeutsame Entwicklungsschritte, seine Kompetenzerweiterung, Erlebnisse und Themen nachvollziehen, erkennen, reflektieren und erinnern kann.

Die Portfoliogestaltung ist ein dynamischer Prozess, der kontinuierlich aktualisiert und erweitert wird, um den individuellen Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand jedes Kindes gerecht zu werden.

Die Betonung und Verankerung einer kindgerechten und partizipativen Gestaltung des Portfolios stehen im Fokus: Das Portfolio stellt die zentrale Bedingung an eine partizipatorische Haltung gegenüber dem Kind dar.

Austausch mit dem Kind

Die Beobachtung ist ein wesentlicher Teil der ko-konstruktiven Interaktion. Sie ist ein dialogischer Prozess und bezieht das Kind und dessen Sicht aktiv mit ein. Die Interaktion und der Dialog mit dem Kind im Alltag ermöglichen es, die für das Kind bedeutsamen Aspekte und seine „Sicht auf die Dinge“ kennenzulernen, an seine Lebenswelt anzuknüpfen und die Fragen des Kindes an seine (Um-)Welt zu erfassen.

Die erstellte Dokumentation (Portfolio) bedeutsamer Bildungsprozesse ist die Grundlage, um bewusst mit dem Kind über die beobachtete Handlung ins Gespräch zu kommen. Das Kind kann so seine Bildungsprozesse stärken und ressourcenorientiert nachvollziehen. Gleichzeitig zeigt der Austausch dem Kind die Beachtung, die ihm in der Beobachtungssituation gezeigt wurde. Die Kinder erfahren im Dialog nicht nur etwas darüber, wie und was sie lernen, sondern werden auch angeregt, sich ihrer Stärken und Potenziale bewusst zu werden und sich eigene Handlungsziele zu setzen. Dadurch können Kinder ihr Selbstbewusstsein aufbauen und ein positives Selbstkonzept entwickeln. Pädagogische Fachkräfte bringen die aus ihrer (fachlichen) Sicht relevanten Beobachtungen und Deutungen ein. Ebenso bedeutsam sind die Perspektive und Rückmeldungen des Kindes – seine „Sicht auf die Dinge“. Auf diese Weise gelingt Ko-Konstruktion: Pädagogische Fachkräfte gestalten gemeinsam mit dem Kind Bildungsprozesse, setzen Impulse zur Förderung des Kindes und wecken Interessen an Themen, die das bisherige Interessen- und Kompetenzspektrum des Kindes erweitern.



Austausch im Team

Die Beobachtungen werden in regelmäßigen Besprechungen sowie im mehrperspektivischen Austausch innerhalb des Teams analysiert. Unterschiedliche Sichtweisen auf dasselbe Kind sind wichtig, damit Potenziale des Kindes gemeinsam identifiziert und die Interessen aus verschiedenen Perspektiven unterstützt und begleitet werden können.

Der Austausch im Team dient dazu, gemeinsam Anregungen und Herausforderungen herauszuarbeiten, damit die Neugier und aktuellen Erkenntnisinteressen jedes Kindes befriedigt und weiter angeregt werden. Gleichzeitig gilt es zu überprüfen, inwieweit geeignete Möglichkeiten zur Exploration und Partizipation für die Kinder gegeben sind, um

- ihre Kompetenzen einzubringen,
- ihre Kompetenzen zu erweitern,
- sich angemessen zu entfalten und
- an der Kindergemeinschaft teilzuhaben.

Die Beobachtungen der individuellen Tätigkeiten von Kindern sind nicht isoliert zu betrachten. Sie sind stets in den sachlichen und sozialen Kontext einzuordnen, in dem sie stattfinden. Das heißt, es ist zu reflektieren, welche Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten dem Kind und der Kindergruppe in dieser Situation zur Verfügung standen. Das Team wie auch jede pädagogische Fachkraft sind in der Verantwortung, den Anregungsgehalt mit der Bereitstellung von Materialien und den Angeboten pädagogischer Interaktionen bezogen auf konkrete Entwicklungsschritte zu reflektieren und zu verbessern.

Aus den gebündelten Informationen vielfältiger Alltagsbeobachtungen können pädagogische Fachkräfte die Möglichkeiten zur Förderung ableiten und ihre pädagogische Arbeit planen.



Kindorientierte Planung: Beobachtungsbasierte Anregung von Bildungsprozessen

Die Struktur des Beobachtungs- und Auswertungsprozesses, die Verzahnung der Auswertung mit unterschiedlichen Austauschpunkten sowie die Fokussierung einer stärkeorientierten und ressourcenbewussten Dokumentationsform durch das BeoKiz-Verfahren bilden eine fundierte und umfassende Basis für die kindorientierte Planung geeigneter pädagogischer Ableitungen.

Das BeoKiz-Verfahren versteht den Begriff der kindorientierten Planung als „Antwort“ der pädagogischen Fachkräfte auf die beobachteten Bildungsprozesse und Dialoge mit den Kindern, um ihre Kompetenzen zu fördern.

Die Auswertungen aus den Beobachtungen sind Grundlage für eine individuelle und/oder kindergruppenspezifische Planung der pädagogischen Alltagsgestaltung. Dabei berücksichtigen die pädagogischen Fachkräfte alle Ebenen:

- die Motivation,
- die Interessen,
- die Entwicklungsschritte sowie
- die Kompetenzerweiterung.

Pädagogische Fachkräfte leiten konkrete Ideen, Angebote und Aktivitäten ab, um den individuellen Bildungsprozess des Kindes anzuregen und zu fördern und damit die Kompetenzen des Kindes zu erweitern.

Auch wenn sich individuelle Interessen unterscheiden und Kinder verschiedene Kompetenzbereiche bevorzugen, sind die basalen Kompetenzen

- sprachliche Kompetenzen,
- sozial-emotionale Kompetenzen,
- mathematische Kompetenzen,

bei jedem Kind anzuregen und zu fördern, da sie für den weiteren Bildungsweg eine besondere Bedeutung haben. Für die basalen Kompetenzbereiche sollten die spielbasierten Anregungsmöglichkeiten methodisch so vielfältig gestaltet sein, dass jedes Kind Interesse an der Kompetenzerweiterung entwickelt und dazu umfassend Gelegenheit hat.

Jedes Kind hat ein Recht darauf, in allen Kompetenzbereichen Anregung und Begleitung, spezifische Unterstützung sowie individuelle Förderung zu erhalten, um seine Kompetenzen zu erweitern.

Die Verknüpfung der unterschiedlichen Herangehensweisen an den Beobachtungs- und Dokumentationsprozess im BeoKiz-Verfahren durch die Integration der „Drei Säulen eines Beobachtungssystems“ („prozessorientierte, merkmalsbasierte und vergleichende Beobachtung“) ermöglicht es, die Stärken dieser drei Säulen zu kombinieren, einen individuellen Blick auf das Kind aufrechtzuerhalten, konkrete Anhaltspunkte für den Verlauf der Entwicklung und auch der Entwicklungsrisiken zu erhalten sowie die pädagogische Alltagsgestaltung beobachtungsbasiert zu planen.

Das BeoKiz-Verfahren auf einen Blick

Das Beo-T

Die beschriebenen Schritte werden im sogenannten **Beo-T** grafisch dargestellt.



„Berliner Meilensteine“ – Einschätzung der kindlichen Entwicklung

Die „Berliner Meilensteine“ (BeMs) zeigen in einer ganzheitlichen Betrachtung der kindlichen Entwicklung jene Entwicklungsschritte auf, die eine herausgehobene Bedeutung für den individuellen Entwicklungsverlauf haben.

Was zeichnet die „Berliner Meilensteine“ aus?

Die „Berliner Meilensteine“ sind ein Unterstützungswerkzeug für pädagogische Fachkräfte. Sie ermöglichen ihnen, erreichte Entwicklungsschritte von Kindern zu erkennen und damit den Entwicklungsprozess einzuschätzen sowie besondere Stärken, Begabungen und/oder Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen. Deshalb sind die hier verwendeten „Berliner Meilensteine“ so ausgewählt, dass sie eine zuverlässige Aussage über mögliche Entwicklungsrisiken bei Kindern gewährleisten.

Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine eigenen Potenziale zu entwickeln und auf eine wirksame und gezielte Unterstützung seiner individuellen Möglichkeiten.



Die „Berliner Meilensteine“ lenken die Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte auf Kinder und Bereiche, innerhalb derer Kinder von gezielter Förderung im KiTa-Alltag besonders profitieren.

Berliner Meilensteine mit 2,5 und 4,5 Jahren

Zu den Alterszeitpunkten 2,5 und 4,5 Jahre erfolgt eine intensivere Fokussierung auf das Kind, damit eine Aussage zu den „Berliner Meilensteinen“ dem jeweiligen Alter entsprechend getroffen werden kann. Die „Berliner Meilensteine“ sind so konzipiert, dass sie eine Entwicklungseinschätzung im pädagogischen Alltag ermöglichen. Somit müssen keine besonderen Situationen geschaffen werden, um die Entwicklungsschritte der Kinder anhand der „Berliner Meilensteine“ einzuschätzen.

Die „Berliner Meilensteine“ stellen ein integriertes Beobachtungsverfahren aus merkmalsbasierter und vergleichender Entwicklungseinschätzung dar.

Die „Berliner Meilensteine“ sind in den 7 Auswertungshilfen (Heft 2) in die Kompetenzbereiche integriert (das heißt handhabbar einsortiert) und dabei so angelegt, dass bei einer kontinuierlichen Beobachtung die relevanten „Berliner Meilensteine“ nach und nach in Alltagsbeobachtungen erkannt und dokumentiert werden können.

„Berliner Meilensteine“ im Alltag erkennen: Erkenntnisse aus Momentaufnahmen im Alltag können Sie jederzeit auch ohne den systematischen Beobachtungsprozess in die Meilensteinliste des Kindes eintragen.



Das BeoKiz-Verfahren im letzten KiTa-Jahr

Der gelingende Übergang von Kindern aus der Bildungsinstitution KiTa in die Bildungsinstitution Grundschule ist von besonderer Bedeutung für die Bildungsbiografie und somit die Fortschreibung der Kompetenzerweiterung jedes Kindes. Ein ganzheitliches und wirkungsvolles Beobachtungsinstrument bezieht auch den Übergang von der Kindertagesbetreuung in die Grundschule ein, damit an die erworbenen Kompetenzen der Kinder angeknüpft und eine Bildungs- und Entwicklungskontinuität gesichert werden kann.

Das BeoKiz-Verfahren findet im Alltag der Kindertagesbetreuung kontinuierlich Anwendung und fokussiert im letzten Jahr vor der Schule auf folgende Aspekte:

- die bisherigen Bildungsprozesse reflektieren,
- die bisher angeeigneten Kompetenzen erkennen,
- im partizipativen und dialogischen Prozess mit dem Kind die ganzheitliche Entwicklung in den Mittelpunkt stellen und dabei
- den Blick auf die Kompetenzen lenken, die für einen gelingenden Übergang in die Schule besonders bedeutsam sind sowie
- die Interaktionen, Spiele und Impulse auf die Förderung der Übergangskompetenzen ausrichten.

Wie bereits in den KiTa-Jahren zuvor ist das Portfolio dafür eine gute Basis (↗Das Portfolio im letzten Jahr vor der Schule).

Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule

Um einen kindorientierten Übergang in die Grundschule zu gestalten, sind im BeoKiz-Verfahren „Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule“ (KÜGs) identifiziert, die für das letzte Jahr in der KiTa eine bedeutsame Rolle spielen. Die „Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule“ sind integriert in die ↗Auswertungshilfen (Heft 2) und entsprechend gekennzeichnet. Sie werden für die Auswertung der Beobachtungen genutzt.

Gleichzeitig bilden sie ein Rahmengerüst zur Anregung von Bildungsprozessen im letzten Jahr vor der Schule. Um gemeinsam mit den Kindern den bevorstehenden Übergang bestmöglich vorzubereiten, werden die Kompetenzen fokussiert und die Bildungsmöglichkeiten sowie Kompetenzförderung des Kindes daran orientiert.

Pädagogische Fachkräfte nutzen die „Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule“ auch, um im letzten Jahr vor der Schule durch Beobachtungen und Einschätzungen einen Überblick über bereits erfolgte Aneignungsprozesse der einzelnen Kinder zu erhalten und die Kinder individuell zu fördern. Sie bieten somit eine gute Orientierung für die pädagogischen Fachkräfte zur spezifischen Förderung der in der Grundschule gefragten Kompetenzen.

Pädagogische Fachkräfte können durch die Reflexion ihrer Arbeit erkennen, ob zum Übergang in die Grundschule eine Begleitung in allen Bereichen auf adäquate Weise erfolgt ist. So unterstützen die Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule die pädagogischen Fachkräfte bei der gezielten, ganzheitlichen und ressourcenorientierten Förderung der Kinder im letzten KiTa-Jahr.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten für jedes Kind zum Abschied von der KiTa- Zeit eine oder mehrere „Abschluss-Seite(n)“ im Portfolio (↗Das Portfolio im letzten Jahr vor der Schule). Das Portfolio kann mit dem Einverständnis der Eltern den Lehrkräften der Schule ergänzend zur Verfügung gestellt werden.

Berliner Übergabedokument: Lerndokumentation

Für den Erhalt guter Bildungschancen ist die Weitergabe von pädagogisch bedeutsamem Wissen über den bisherigen Kompetenzaufbau des einzelnen Kindes von der Kindertageseinrichtung an die Grundschule wichtig. Die Weitergabe erfolgt im Land Berlin mit der Lerndokumentation, in der sich die „Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule“ abbilden. Die Lerndokumentation wird, wenn Eltern dazu ihr Einverständnis geben, an die zukünftige Grundschule weitergegeben.

Die Lerndokumentation und nähere Informationen zur Weitergabe finden Sie über den nebenstehenden QR-Code und unter nachfolgendem Link:

<https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungswege/fruehkindliche-bildung/#wechsel>

